

Anlage einer Blumenwiese

Wenn Sie Gartenbesitzer sind und Ihr Garten groß genug ist, wäre es ein Leichtes, einen Teil zu einer Blumenwiese umzuwandeln. Über die ökologische Bedeutung artenreicher „Naturwiesen“ wurde schon im allgemeinen Teil auf Seite 18 berichtet. Hier erfahren Sie, wie Sie am besten eine Blumenwiese anlegen.

Bevor Sie darangehen, Ihren „Englischen Rasen“ umzuwandeln, sollten sie ein paar Dinge bedenken:

- Eine Blumenwiese soll **kein Spielplatz** sein. Die meisten Arten sind trittempfindlich, deshalb eignet sich am besten ein Teil im Garten, der abseits liegt und nicht gebraucht wird.

- Es ist auch von Vorteil, wenn Sie wissen, welche **Bedingungen** Ihr Garten für die künftige Naturwiese bietet: ist der Boden lehmig-schwer, sandig, humos, tiefgründig, kalkhaltig oder sauer; befindet sich Ihr Garten in Südlage mit viel Sonne oder liegt er schattig oder gar an einem Bach; liegt am Morgen stets viel Tau (hohe Luftfeuchtigkeit). All diese Faktoren sind bestimmend für den Wiesentyp, den Sie erwarten können. Dieses Wissen bewahrt Sie auch vor Enttäuschungen. Es ist leider unmöglich, die Artenvielfalt, die man im Sommer auf einer Bergwiese bewundern kann, im Garten am Stadtrand nachzusäen. Einen artenreichen Blumenteppich kann man nicht erzwingen. Trotzdem hat jeder Standort seine Vorzüge.

Allgemein gilt: mineralhaltige, nährstoffarme, kalkhaltige, sonnige und trockene Böden sind arten- und blütenreicher als feuchte, schattige Lehmböden. Man kann allerdings durch ein paar **Maßnahmen** versuchen, diese Verhältnisse annähernd zu erreichen:

- Ist der Boden humusreich und

schwer, kann die Rasendecke in einer Dicke von 10–15 cm abgetragen werden. Dadurch kommt die nährstoffärmere, tiefere Bodenschicht zum Vorschein, in die Sie noch Sand einarbeiten können, damit er wasserzügiger und luftiger wird.

- Weniger Arbeit ist es, die Rasensoden an einigen Stellen 6–8 cm tief abzutragen und eine 2–3 cm dicke Sandschicht einzuarbeiten.

- Wiesenblumen sind lichtliebend. Vielleicht können Sie eine Hecke etwas auslichten, falls der Standort zu schattig sein sollte; oder Sie lassen einfach einen Wiesentyp aufkommen, der sich an den Schatten anpaßt. Meist wird es hier moosreicher sein, was aber ebenfalls kein Fehler ist. Auch Moose sind heimische Wildpflanzen!

Diese Flächen können Sie **selbst besiedeln** lassen.

Oder aber Sie helfen nach, indem Sie eine **Wildblumen-Samenmischung** aussäen, die es im Fachhandel zu kaufen gibt. Eine Samenmenge von 5–10 g/m² reicht völlig aus, denn es ist günstig, wenn es auch Platz für selbstaussamende Arten gibt. Achten Sie beim Kauf von Samenmischungen auf die Beschreibung. Blumensamen sollten mindestens 10 Prozent ausmachen. Kleearten sind nur beschränkt erwünscht, da sie sich meist durchsetzen und alles überwuchern. Bei den Gräsern sollten Schwingel (*Festuca*) und Rispengras-Arten (*Poa*) überwiegen. Nach der Saat

sollte der Boden ca. sechs Wochen gleichmäßig feucht gehalten werden. Im ersten Jahr ist nur eine einmalige Mahd im Herbst notwendig. Selbst behelfen kann man sich, indem man von Straßenrändern oder Ruderalflächen Samen von Wildpflanzen holt und diese im Garten ausbringt. Auf keinen Fall sollten ganze Pflanzen vom Wildstandort entfernt werden, da dies meist schiefgeht und viele ohnehin schon selten sind. Samen von Orchideen und anderen geschützten Pflanzen sollten ebenfalls nicht von wild vorkommenden Standorten entfernt werden, da diese meist spezielle Kulturbedingungen brauchen und unseres besonderen Schutzes bedürfen. Ein Garten braucht kein Raritätenkabinett sein! Die einfachste und billigste Methode, bei der Sie allerdings etwas Geduld brauchen, ist, einfach mit dem oftmaligen Rasenmähen aufzuhören. Lassen Sie das Gras wachsen und mähen Sie nur mehr ein- bis zweimal jährlich (am besten mit der Sense). Dadurch bekommen anspruchsvollere Kräuter und Gräser wieder die Chance, zur Blüte zu kommen, und langsam wird aus dem artenarmen Rasen eine immer artenreichere Wiese. Wichtig ist, daß das Mähgut entfernt wird (am besten kompostieren!). Damit werden dem Boden Nährstoffe entzogen, da ja – wie schon erwähnt – Blumenwiesen auf nährstoffarmen Böden wachsen. Keinesfalls sollte eine Wiese gedüngt werden, auch nicht mit Kompost! Dieser gehört vielmehr in den Gemüsegarten.

Nach ca. fünf Jahren wird sich die Blumenwiese zu ihrer endgültigen Form entwickelt haben. Und Sie werden sehen, daß nicht nur Sie, sondern auch Bienen, Hummeln, Käfer, Schmetterlinge und andere kleine Gäste ihre Freude an dieser Öko-Oase haben werden.

Auswahl aussaatwürdiger Arten für Blumenwiesen:

Gräser: Rotschwingel, Ruchgras, Rotes Straußgras, Wiesenrispengras, Goldhafer, Kammgras, Zittergras, Aufrechte Trespe, Schafschwingel.

Kräuter: Schafgarbe, Wiesenflockenblume, Wiesenlabkraut, Wiesenmargerite, Hornklee, Kleine Bibernelle, Kleine Brunelle, Gamander-Ehrenpreis, Skabiosen-Flockenblume, Spitzwegerich, Ackerwitwenblume, Wiesenpippau, Wiesenbocksbart, Bärenklau, Herbstlöwenzahn, Schneckenklee, Kleiner Wiesenkнопf, Wiesenglockenblume, Knäuelglockenblume, Wiesen-salbei, Wundklee, Esparsette, Wiesenkümmel, Karthäusernelke, Heidenelke, Grasnelke, Kuckuckslichtnelke, Echtes Labkraut, Johanniskraut, Ferkelkraut.



Abb. 1: In diesem Garten wird ein Teil als Blumenwiese stehengelassen und mit der Sense gemäht. Der Rest dient als Spiel- und Liegewiese. Ein nachahmenswertes Beispiel.

(Foto: G. Pfitzner)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [ÖKO.L Zeitschrift für Ökologie, Natur- und Umweltschutz](#)

Jahr/Year: 1988

Band/Volume: [1988_1_2](#)

Autor(en)/Author(s): Öko L. Redaktion Öko.L Redaktion

Artikel/Article: [Anlage einer Bluenwiese 46](#)